

# Eine fundierte Therapieentscheidung für eine optimale Behandlung

„Greifswalder Glaukomklinik“: Dank einer Vielzahl gemessener Werte kann zwischen Operation, Lasertherapie oder medikamentöser Therapie mit Augentropfen entschieden werden

Die Erkrankung an einem Glaukom ist die dritthäufigste Ursache für schweren Sehverlust in Deutschland. Der im Volksmund so genannte „Grüne Star“ entsteht häufig, aber nicht immer durch einen erhöhten Innendruck des Auges. Wird dieser nicht behandelt, kann er im schlimmsten Fall zur Erblindung des Betroffenen führen.

Rund 90 Prozent aller an einem Glaukom erkrankten Patientinnen und Patienten leiden an einem so genannten Offenwinkelglaukom. Dieses entsteht durch ein Ungleichgewicht zwischen Produktion und Abfluss von Kammerwasser in der vorderen Augenkammer zwischen der Linse und der Hornhaut.

„Das Problem an dieser Augenerkrankung ist, dass sie oft lange unentdeckt bleibt und sich erst spät in Form einer für den Patienten wahrnehmbaren Sehverschlechterung bemerkbar macht“, erklärt Prof. Andreas Stahl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde. Leider sind zu diesem Zeitpunkt dann häufig schon Sinneszellen im Auge unwiederbringlich verloren gegangen. „Ein wichtiges Ziel ist es, ein Glaukom bereits zu erkennen, bevor es zum Verlust von Sinneszellen kommt“, so Prof. Stahl.

Häufig tritt das Glaukom in der zweiten Lebenshälfte ab 50 Jahren auf. Die Erkrankung könnte jedoch auch bei Kindern auftreten, so der Klinikdirektor. Hierbei handele es sich dann meist um angeborene Fälle oder um Folgeerkrankungen im Verlauf einer anderen Augenerkrankung.

Hinweise auf ein Glaukom beim Kind können u.a. ständiges Reiben am Auge oder Lichtscheue sein, da der erhöhte Innendruck oft schmerhaft ist und Blending verursachen kann. Auch besonders große Augen können darauf schließen lassen, dass eine Erkrankung mit dem „Grünen Star“ vorliegt.

Um eine schleichende Erkrankung bei Erwachsenen vorzubeugen, empfiehlt es sich, ein regelmäßiges Screening vornehmen zu lassen. Hierfür sollte unter anderem



der Augeninnendruck gemessen werden.

„Doch die Augendruckmessung allein reicht nicht aus, um nachhaltige Gewissheit zu haben“, betont Prof. Stahl. „Vielmehr sollte immer auch eine augenärztliche Untersuchung vorgenommen werden“, so seine Empfehlung. Der Augenarzt schaut sich dabei mit einer Lupe oder einem Augenspiegel den Sehnerv im Augeninneren direkt an und kann dabei glaukomtypische Veränderungen feststellen.

„Leider werden die Kosten einer solchen augenärztlichen Screening-Untersuchung auf eine Glaukom-Erkrankung nicht von den Krankenkassen übernommen“, bedauert Prof. Stahl. Vielmehr muss der Patient die anfallenden Kosten bisher selbst tragen. „Wünschenswert und aus meiner Sicht auch sinnvoll wäre, dass die Kosten für eine Screening-Untersuchung beispielsweise für Menschen ab 50 Jahren von den Kassen übernommen würden“, so Prof. Stahl. Ähnlich sei dies bei anderen Vorsorgeuntersuchungen üblich.

Glück bei der Erkennung hat Werner S. (65): Er nimmt seit geraumer Zeit hin und wieder Unsicherheiten beim



Prof. Dr. med. Andreas Stahl, Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

Fotos: UMG

Sehen wahr. Häufig übersieht er Dinge oder stößt sich an Gegenständen, die er zu spät bemerkte hat. Er denkt sich zunächst nichts dabei, denn sein Sehen insgesamt ist seiner Meinung nach nicht beeinträchtigt. Doch seine Frau rät ihm, sich bei einer augenärztlichen Untersuchung Klarheit zu verschaffen.

Nach dem Screening hat der Augenarzt allerdings keine optimalen Nachrichten für ihn: Bei der Augenspiegelung sind ihm Veränderungen am Sehnerv aufgefallen, die er gern genauer untersuchen möchte.

„Leider kommt es beim Glaukom im Laufe der Erkrankung zu so genannten

„

Alle Therapien bei einer Glaukom-Erkrankung sind darauf ausgerichtet, den aktuellen Status quo der Sehkraft für die Patientinnen und Patienten zu erhalten.

**Prof. Dr. med. Andreas Stahl**  
Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde

Gesichtsausfällen, also Bereichen im Sehfeld, die der Betroffene nicht mehr wahrnehmen kann. Das Gehirn blendet die betroffenen Bereiche häufig aus, so dass der Patient oft gar nicht merkt, dass ihm ein Teil des Gesichtsfeldes fehlt“, erklärt Prof. Stahl.

In solchen Fällen kann eine Gesichtsfelduntersuchung Klarheit bringen. Bei dieser Untersuchung muss Werner S. Lichtpunkte erkennen, die auf einen gewölbten Bildschirm vor ihm projiziert werden. Nach der Gesichtsfeldmessung ist klar, der Senior leidet an einem beginnenden Glaukom. „In diesem Stadium der Erkrankung können wir meist sehr gut mit druck-

senkenden Augentropfen medikamentös behandeln und ein weiteres Fortschreiten der Erkrankung verhindern. Das vorhandene Sehvermögen können wir dann oft halten und somit dem Betroffenen seine Lebensqualität sichern“, betont Prof. Stahl.

Bei fortgeschrittenen Erkrankungen kommen als Therapie entweder ein Lasereingriff oder eine Operation in Frage. Der Eingriff mit einem Laser kann dabei meist ambulant vorgenommen werden. Der Betroffene kann am Tag nach der Behandlung wieder nach Hause. Bei einer Operation bleibt der Patient meist einige Tage in der Klinik.

„Alle Therapien bei einer Glaukom-Erkrankung sind darauf ausgerichtet, den aktuellen Status quo der Sehkraft für die Patientinnen und Patienten zu erhalten“, so Prof. Stahl.

Seit über einem Jahr ist an der UMG die „Greifswalder Glaukomklinik“ beheimatet (siehe nebenstehender Kasten). Hier werden Patientinnen und Patienten nach einer entsprechenden Diagnose für zwei Nächte aufgenommen und sehr umfassend untersucht. Dabei wird unter anderem alle paar Stunden, auch nachts, der Augendruck gemessen, um sich ein genaueres Bild der Druckwerte verschaffen zu können. „Manche Patienten haben nur nachts erhöhte Augendruckwerte. Wenn Sie immer nur tagsüber messen, dann bemerken Sie das gar nicht“, so Prof. Stahl.

„Mit den Messungen in Kombination mit den weiteren Untersuchungen wird die Grundlage für eine fundierte Therapieentscheidung bei der komplexen Erkrankung mit einem Glaukom gelegt. Es kann qualifiziert und gestützt auf eine Vielzahl an gemessenen Werten die individuell beste Therapieentscheidung getroffen werden“, so der Direktor der Klinik.

Werner S. ist nach der Diagnose mit den Augentropfen optimal eingestellt und muss sich in regelmäßigen Abständen zur Kontrolle bei seinem Augenarzt vorstellen.

## Symptome eines Glaukoms („Grüner Star“)

Die Erkrankung Glaukom ist in der Gesellschaft als „Grüner Star“ bekannt. Dabei handelt es sich eigentlich eher um eine Gruppe verschiedener Augenerkrankungen, deren Gemeinsamkeit es ist, dass mit der Zeit der Sehnerv ein typisches Schädigungsmuster aufweist. Diese Schädigungen des Sehnervs führen dazu, dass das Gesichtsfeld des Betroffenen immer größere Lücken beim Sehen aufweist.

Dabei sind die Symptome einer beginnenden Erkrankung mit „Grünen Star“ oft für den Patienten unauffällig. Erst in sehr fortgeschrittenen Stadien kann es zu einem einseitig roten Auge, anhaltende Sehstörungen oder Augenschmerzen kommen. Weiter ist bei manchen Patienten mit Glaukom ein harter Augapfel bei geschlossenen Augen tastbar. Bei sehr hohen Augendruckwerten können zudem einseitige Kopfschmerzen, Übelkeit und sogar Erbrechen auftreten. Spätestens dann sollten Betroffene umgehend einen Augenarzt aufsuchen.

## „Greifswalder Glaukomklinik“ an der UMG

An der „Glaukomklinik“ der Greifswalder Universitätsmedizin arbeiten hochspezialisierte Fachärzte für Augenheilkunde. Sie kümmern sich um die Patientinnen und Patienten aus ganz Vorpommern, die entsprechende Beschwerden haben oder bei denen bereits eine Verschlechterung der Sehkraft festzustellen ist. Das Land MV unterstützt die Klinik und ihre Forschung. „Das Projekt wurde erst im zurückliegenden Jahr ins Leben gerufen und verbessert spürbar die Möglichkeiten, die wir zur Versorgung von Glaukom-Patienten haben“, betont Prof. Stahl, der Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde. Eingeworben haben diese Finanzierung Prof. Frank Tost, Leiter der Oberarzt der Augenklinik, und Diplom-Physiker Rico Großjohann, der Leiter der Ophthalmologischen Medizintechnik an der UMG.

## Forschung an der Universitätsmedizin Greifswald

An der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde werden verschiedene Aspekte beim Einsatz von medizinischen Geräten bei der Diagnostik des Glaukoms erforscht.

Hierbei geht es um eine künftig verbesserte Diagnosestellung und Therapieüberwachung bei Glaukom-Patienten. Eines der Ziele ist die Weiterentwicklung der Messgenau-

igkeit und Vergleichbarkeit verschiedener Verfahren, um punktuell die beste Therapie für den jeweils Betroffenen anwenden zu können.

### Vier zentrale Aufgaben

Die Universitätsmedizin Greifswald hat vier zentrale Aufgaben: Wissenschaftliche Forschung zu den Forschungsschwerpunkten der UMG. Sie ermöglichen individuelle,

möglich aus- und weiterzubilden, die Patientinnen und Patienten optimal zu versorgen sowie maßgeblich zur medizinischen Versorgung der Menschen in der Region beizutragen.

Herausforderungen der bevölkerungsbezogenen Gesundheit gehören wie die Molekulare Medizin zu den Forschungsschwerpunkten der UMG. Sie ermöglichen individuelle,

## Kontakt



Universitätsmedizin Greifswald  
- Körperschaft des öffentlichen Rechts -  
Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde  
Tel.: 03834/86-5900  
E-Mail: [klinikleitung-augen@med.uni-greifswald.de](mailto:klinikleitung-augen@med.uni-greifswald.de)  
Web: <http://www.medizin.uni-greifswald.de/augen>